

Bescheiden und originell

Am 24. September starb in Thun der Töpfer, Bildhauer und Zeichner Ernst Schneider. Der Kunstsammler Hans Suter blickt in einem Nachruf auf das Leben des «markanten, originellen und bescheidenen» Künstlers zurück.

Publiziert: BZ, 09.11.2010, 00:32, Hans Suter

Ernst Schneider wurde am 27. Februar 1922 in seinem Heimatort Seftigen geboren. Nach einer Lehre als Töpfer im Gwatt arbeitete er in Töpfereien an verschiedenen Orten in der Schweiz. Von 1943 bis 1946 bildete er sich an den Kunstgewerbeschulen Zürich und Bern weiter. 1946 erkrankte er schwer an einer Lungentuberkulose. Nach langen Kur- und Spitalaufenthalten genas er. Sein starker Wille und seine positive Einstellung trugen viel dazu bei. 1952 trat er eine Stelle in der Töpferei seines Bruders Hans in Seftigen an (ab 1962 in Steffisburg). 1955 heiratete er Hedy Streun. Dem glücklichen Ehepaar wurden die Tochter Franziska und der Sohn Christoph geschenkt. In seiner Freizeit modellierte Ernst Schneider Plastiken aus Ton ? im Eingangsraum der 3½-Zimmer-Wohnung in Thun. Vorbild war Henry Moore. Zuerst entstanden schlanke Frauenkörper, später wurden sie kompakt, voluminös. Auch Tiere finden sich im Werk von Ernst Schneider, vor allem Vögel in abstrahierter Form. Köstlich sind die humoristischen Arbeiten, etwa «Ramseiers wei ga grase» oder «Le Männerchor de Steffisbourg». Speziell ist die Oberflächenbehandlung seiner Tonplastiken, die fein strukturierte Patina. Der Bildhauer erhielt auch Aufträge für Bronzeplastiken, so für den Neubau des Spitals Thun, das Schulhaus Allmendingen, die Esther-Schüpbach-Stiftung, das Schulheim Sunneschyn und den Kindergarten Au in Steffisburg. Ab 1987, nach seiner Pensionierung, wurde ihm das Zeichnen ebenso wichtig wie das Modellieren. Er schuf eigenständige plastische Zeichnungen mit feinen, dicht nebeneinanderliegenden Kugelschreiberstrichen auf grossen Blättern, die er zuvor mit Pastellkreide grundiert hatte. Ab 1962 konnte Ernst Schneider seine Werke in vielen Einzel- und Gruppenausstellungen in Thun und andern Schweizer Städten präsentieren. Von 1977 bis 1999 wirkte er engagiert im Vorstand der «Freunde des Kunstmuseums Thun» mit. Im Jahre 2001 traten Ernst und Hedy Schneider ins Altersheim Falken in Thun ein. Die Familie bedeutete dem Künstler viel. Hier fand er Halt, Unterstützung, Umsorgung und Geborgenheit. Aber auch er selbst war stets für die Familie da. Seine vier Enkelkinder verehrten ihn. Mitte September 2010 spürte er, dass sein Lebensende nahe war. Am 24. September durfte er im 89. Altersjahr im Altersheim Falken friedlich einschlafen. Mit Ernst Schneider verlieren die Stadt und die Region Thun einen markanten, originellen Künstler und einen bescheidenen, liebenswürdigen Menschen, der seine beiden Berufe Töpfer und Bildhauer-Zeichner ernst nahm und sie in einem langen Leben pflichtbewusst und erfolgreich ausübte.